

Predigt zu Joh 15,1-5
Ordination Pastorin Heike Regine Albrecht
31. Oktober 2012, 18 Uhr, Abbehausen

Predigttext Johannes 15,1-5

Christus spricht: Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner. Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, wird er wegnehmen; und eine jede, die Frucht bringt, wird er reinigen, dass sie mehr Frucht bringe. Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.

Predigt zu Joh 15,1-5

I.

Liebe Schwestern und Brüder,

Weinstock und Weingärtner, Reben und Früchte, was für ein Evangelium zur Ordination einer Pastorin und zum Fest der Reformation hier in Abbehausen – vor allem wenn sich nachher beides verbindet in der Feier des Heiligen Abendmahls im Angesicht dieses Altarbildes. Das ist eine Freude, so einen Gottesdienst zu feiern mit diesem Evangelium von dem festen Verwachsensein zwischen dem Weinstock, der Rebe und den Früchten, zwischen Jesus, seiner Gemeinde und ihrem Tun.

Weinstock und Weingärtner, Reben und Früchte. Das ist nicht nur schön anzusehen, das gibt auch tüchtig zu tun: Feld bestellen, Pflanzen, Pflegen, Wachstum fördern, Verarbeiten – das klingt Ende Oktober nicht nur nach Ernte, sondern auch nach neuem Anfang und neuer Hoffnung!

Unsere Kirche feiert Ordination – ein Fest der Freude über einen Menschen, die sich neu und fest in den Dienst am Evangelium nehmen lassen will, selbst wenn Sie schon vielfach Erfahrung in diesem Berufsfeld aufweisen kann.

Und die Gemeinden Abbehausen kann ein Fest feiern, dass auch sie damit ein neues Kapitel in ihrer jahrhunderte alten Geschichte aufschlagen darf.

Kirche und Gemeinde orientieren sich damit neu, wie es mit dem uns anvertrauten Weinberg weitergeht, vor Ort und in der Gemeinschaft aller Gemeinden unserer Kirche.

Weinstock und Weingärtner, Reben und Früchte. Mag sein, dass wir hier in norddeutscher Herbstlandschaft, in und um Abbehausen, es noch besser begreifen würden, wenn Jesus von Früchten wie Hagebutten oder Holunder und von Rispen oder Dolden statt der Weinreben spräche. Wenn noch mehr von unseren alltäglichen Beobachtungen aus Umwelt und Erfahrungen aus der Arbeit darin vorkäme. Aber soviel Mitdenken kriegen wir andererseits schon hin: Die Früchte einer Pflanze gedeihen, solange sie mit ihrem Lebenssaft versorgt sind und in Ruhe wachsen können.

Unser Tun in Kirche und Gemeinde wird fruchtbar, solange wir verbunden bleiben mit dem, der uns das Leben schenkt, der uns zu neuem Leben befreit und der uns zu einer vielfältigen Gemeinschaft bewegt – Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Solange diese Verbindung steht,

solange hier die Energiezufuhr offen läuft, solange diese Treue bleibt, werden auch unsere Gemeinden und unsere Kirche lebendig und fruchtbar sein für die uns anvertrauten Menschen.

Weinstock und Weingärtner, Reben und Früchte. Jesus ist mitten im Gespräch mit Jüngern und Jüngerinnen – Christus bleibt in intensivem Austausch mit der Gemeinde. Schon das ist gut zu wissen für uns und für heute. Jesus hält mit seinem Evangelium diesen Kontakt. Wir reproduzieren uns in Kirche und Gemeinde nicht selbst. Unser Anteil daran wächst und gedeiht und vergeht. Aber die Kraft Jesu bleibt, kommt wieder, erneuert sich von Zeit zu Zeit, von Generation zu Generation. Das garantiert Frische und ist nicht *schon von gestern*. Das gibt neue Kraft und ist doch nicht *erst für morgen*.

II.

Liebe Schwester Albrecht, Sie blicken bereits auf eine ganze Zeit Lebens- und Berufserfahrungen in Halle und Berlin zurück und gehen als Diplomtheologin den Schritt der Ordination ein wenig später als andere. Na und? Für mich – und das sage ich im Namen unserer Ev.-luth. Kirche in Oldenburg – ist er Anlass großer Freude!

Herzlich willkommen, nicht nur in der Kirche dieser Region, in der Sie 2007 als gestandene Religionslehrerin in Tossens angefangen haben, wo – wie Sie so schön sagten – *allein salbungsvolle Worten auch nicht ausgereicht* haben. Nun, nach einer Zeit als Pastorin zur Probe, noch ein herzliches Willkommen auch im Pfarramt! Möge es so manchen Moment in diesem neuen Dienst geben, in dem Sie Aufatmen und Erfrischung in Jesus Christus erleben, der sagt: *Ich bin der Weinstock, Ihr seid die Reben*.

Wie in einer Oase – warum nicht? So haben Sie Ihre Prägung in der noch ganz anderen Welt Ihrer Kindheit in einem Pfarrhaus in Sachsen-Anhalt beschrieben. Möge eine solch gute Erfahrung auch Ihren Kindern geschenkt werden. Mögen Sie selbst dieses Wort Jesu hören als persönlichen Zuspruch: *Ich bin der Weinstock, Du bist eine Rebe an mir*. Beides hat seine Zeit: Das Bleiben in Christus tröstet. Das Aufbrechen in die *Freiheit eines Christenmenschen* trägt. Beides sagt die Tageslosung der Herrnhuter Brüdergemeine, deren Tradition Ihnen nicht nur heute wichtig ist: *Wie ein Adler ausführt seine Jungen und über ihnen schwebt, so breitete er seine Fittiche aus und nahm ihn und trug ihn auf seinen Flügeln* (Deut 32,11). Mögen Sie mit diesen beiden, mit tröstlichem Schutz und tragfähigem Mut zu neuen Wegen, gesegnet werden.

III.

Natürlich stellen sich in Zeiten, die sich verändern, Fragen, die neu anzugehen sind, Aufgaben, die Sie gemeinsam mit den engagiert Mitwirkenden hier in Abbehausen anpacken werden. Und zur Klärung der Fragen, braucht es Beteiligte, braucht es aktiv Mitwirkende und keine Zuschauer – was hier schon eine Tradition ist, die Sie aufnehmen können. Ob wir Menschen wie heute in großen Trauben auftreten, ob wir eher im Gemeindealltag einzelne Rosinen herauspicken: jede Frucht von dieser Rebe zählt, sei sie klein oder groß, sei sie grün, rot oder blau, sei sie voll und saftig, frisch und sofort zum Verzehr bereit, oder sei sie auf Vorrat angelegt für Zeiten der Not, konserviert, konzentriert, nahrhaft.

Auch hier in Abbehausen, an Ihnen allen als den Reben des Weinstocks sind viele Früchte zu erkennen, gewachsen und gereift durch die Energiezufuhr des Evangeliums. Ob in Gemeindegemeinderat, Frauen- oder Seniorenkreis, unter Konfirmanden oder Jugendlichen oder schon bei den kleinen *Früchtchen* in der Kinderkirche, ob Sie eher mit Stimme oder mit Instrument mitmusizieren – Sie alle sorgen mit Ihrer Kraft für das Gedeihen der Früchte – für all dieses fruchtbare Bleiben und Mitwirken sage ich heute im Namen unserer oldenburgischen Kirche meinen herzlichen Dank! Sie alle dürfen diese Früchte zugleich auch genießen! Tun Sie das aber auch, selbst wenn Sie noch nicht so aktiv dabei sein sollten. Denn mit diesem

Genuss der Früchte würdigen Sie, was die Reben alles tragen! Und ich bin schon jetzt gespannt, welche Früchte Sie mit dem neu geplanten Projekt eines Passionsspiels in Abbehausen ernten werden!

IV.

Was aber trägt dann die Reben und Früchte, unsere Schwere und die Last unseres Tuns? Was hält sie in ihrer Vielfalt zusammen, so unterschiedlich wie wir sind? Was *bleibt* in all dem Wechsel unserer Zeiten und Herausforderungen, treu und fest bei Wind und Wetter? Ein Zufluchtsort kann eine Kirche sein, über 700 Jahre, über alle Generationen hinweg – wir sehen das mit Respekt, aber auch im Wissen, wie sehr selbst so ein starkes Gebäude gefährdet sein kann.

Es ist auch kein Bischof und kein Papst, kein Pastor oder Pastorin, ob konservativ oder kritisch, ob alt vertraut oder ungewohnt neu, die für *solch* ein wahres Bleiben sorgen. Nichts und niemand kann diesen einen Zugang und Anweg ersetzen, den uns Christus im Evangelium heute eröffnet: *Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärt-ner* (V.1). *Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben* (V.5). Für dieses Beieinanderbleiben sorgt der Weingärtner selbst, der den Weinstock gesetzt hat und der uns, die Reben, hegt und pflegt, uns in der Hand hält und wahrhaft begutachtet, der uns gütig und barmherzig beurteilt – auch in einem dann doch noch zuversichtlich ergriffenen Pfarramt.

Ich bin der wahre Weinstock, sagt Jesus (V.1). Dieses *Ich bin* sagt Jesus immer wieder im Johannesevangelium. Ganz gleich ob er sich mit Brot oder Licht, Weg oder Tür, einem Hirten oder der Auferstehung gleich setzt – mit diesen sieben Ich-bin-Worten wächst eine intensive Nähe zwischen Jesus und denen, die ihm zuhören und nachfolgen, die nach Gottes Wort und Willen handeln. Dieses *Ich bin* sagt immer wieder: *Ich bin für euch da!*

So entsteht im Johannesevangelium ein ganzer Bogen. Dabei wird führt Jesus uns mit seinen Wort-Bildern aus einer ersten Begegnung aus der Ferne in eine Beziehung aus nächster Nähe, macht aus den Zuschauern von weitem Menschen, die sich wieder neu ganz nahe herantrauen:

- wer zu mir kommt – ich bin das Brot! (6,35)
- wer mir nachfolgt – ich bin das Licht! (8,12)
- wer durch mich hineingeht – ich bin die Tür! (10,9)
- die Meinen kennen mich – ich bin der gute Hirte! (10,14)
- wer an mich glaubt – ich bin die Auferstehung! (11,25)
- wenn ihr mich erkannt habt – ich bin der Weg! (14,6)
- wer in mir bleibt – ich bin der Weinstock! (15,5)

Wenn wir *in Jesus* bleiben, nichts weiter also als ausharren und mitgehen, mit ihm leiden und mit ihm fröhlich sind, mit ihm für andere Menschen fruchtbar handeln, ist Treue auf Gegenseitigkeit versprochen. So feiern wir heute das Evangelium, zwischen altem Reformationsfest und neuer Ordination, mit Rückblick und Ausblick, mit Erinnerungen an vertrautes, heimatliches Gelände und mit neuen Wegen in die Zukunft eines Weinbergs mitten in der Wesermarsch!

Halten wir uns für beides an die klare Wegweisung Jesu: *Bleibt in mir und ich in euch. ... Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun* (15,4f). Denn was diesem Evangelium nur zwei Verse später folgt, ist eine ebenso ermutigende Verheißung Jesu: *Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren* (15,7). Amen.